

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Mustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Veranstaltung Nr. 210.

Nr 70.

52. Jahrgang.

Sonnabend, den 17. Juni

1905.

Jahrmart (nur Krammarkt) am 26. u. 27. Juni 1905 in Eibenstock.

Dienstag, den 20. Juni 1905,
nachmittags 3 Uhr

Sollen im Gasthof zu **Weitersglashütte** folgende daselbst eingestellte Gegenstände, nämlich: 1 **Weserpiegel mit Consol**, 1 **Sofa**, 2 **Schreibtische**, 1 **Tisch**, 5 **Rohr-Kühle**, 1 **Lehnstuhl**, 1 **Glasschrank**, 1 **Uhr**, 1 **Waschtisch**, 1 **Rahmtisch**, 1 **Kopierpresse**, 1 **Streichgitter**, 1 **Tafelwagen mit Gewichten**, 30 **Stück Bilder** (zum großen Teil Glasmalereien) an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 16. Juni 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Gras-Versteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung von nachgenannten Wiesen des **Schönheider Staatsforstreviers** und zwar: der **Serren-Ebene** und von **Günthers Raum**, sowie der Wiesen am **Tannen-** und am **Silberbache** soll

Donnerstag, den 22. Juni 1905

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle versteigert werden.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Das Kronprinzenpaar wird, wie jetzt endgültig feststeht, schon am nächsten Dienstag vom Jagdschloß Hubertusstock zurückkehren und am selben Tage seinen Einzug in Potsdam halten. In Berlin wird das Kronprinzenpaar keinen Aufenthalt nehmen. Vom Stettiner Bahnhof wird die Fahrt per Wagen nach dem Potsdamer Bahnhof zurückgelegt. Der Oberbürgermeister Jaehne in Potsdam erhielt Dienstag vom Hofmarschallamt die telegraphische Mitteilung, daß statt des 26. Juni der 20. Juni als Einholungstag gewählt ist.

— **Oesterreich-Ungarn.** Unter dem Vorsitze des Barons Fejervary als Ministerpräsidenten ist endlich ein neues ungarisches Ministerium zustande gekommen. Ob sich dasselbe freilich bei den ausweichenden Forderungen der ungarischen Nationalitätspartei und dem energischen Widerstreben der Krone lange halten können, erscheint zweifelhaft.

— **Rußland.** Offenbar ist die Geneigtheit zu Friedensverhandlungen am russischen Kaiserhofe durch die fortwährende Gärung und Unruhe im Innern des zarischen Reiches befördert worden. Rußland braucht den äußeren Frieden hauptsächlich deshalb, um die Hände für eine Neuordnung der innern Verhältnisse frei zu bekommen. Diese Neuordnung ist zur Zeit in erfreulichem Gange. Rasch schreiten die Arbeiten für die Schaffung einer russischen Volksvertretung vorwärts, sobald jetzt bereits die Einberufung von Vertretern der Nation zur Teilnahme an der Gesetzgebung für den Herbst in Aussicht genommen werden konnte.

— **Griechenland.** Mit dem ermordeten Ministerpräsidenten Theodoros Deljanis hat Griechenland einen großen Patrioten verloren. Mehr als sechzig Jahre stand er abwechselnd in parlamentarischen oder diplomatischen Diensten seines Vaterlandes. Im Jahre 1843 trat er in das Ministerium des Innern ein, 1862 wurde er in die Kammer gewählt; er war später griechischer Gesandter in Paris und war der Vertreter Griechenlands beim Berliner Kongress 1878. Deljanis war neunmal Minister des Äußeren, der Finanzen und des Kultus. Viel genannt wurde sein Name im Mai 1880, als er an Stelle Triubis an die Spitze des Ministeriums trat. Er war nicht imstande, die durch die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien erregte öffentliche Meinung zu dämpfen und ließ sich zu einer Mobilisierung der Armee hinreißen. Da Deljanis der von den Großmächten geforderten Abrüstung keine Folge leistete, wurden die griechischen Küsten durch ein Geschwader der Großmächte blockiert. Am 9. Mai trat er zurück. Allein im November 1890 kam er wieder ans Ruder. Seine politische und finanzielle Wirtschaft war aber eine solche, daß ihn der König am 29. Februar 1892 entließ, obgleich ihm die Kammer ein Vertrauensvotum erteilte. 1895 wurde er abermals Ministerpräsident. Unter dem Drucke der öffentlichen Meinung führte er 1897 Griechenland in den unglücklichen Krieg mit der Türkei und sah sich nach der ersten Niederlage zum Rücktritt genötigt. Am 24. Dezember vorigen Jahres hat er nach dem Rücktritt Theotokis sein letztes Kabinett gebildet.

— **England.** Lord Roberts hat einen Aufruf veröffentlicht, worin er alle wehrfähigen Engländer auffordert, sich im Schießen zu üben, um das Vaterland und die vaterländischen Kolonien in der Stunde der Not verteidigen zu können, und worin er überdies die zwangsweise körperliche Ausbildung der Schuljugend und die zwangsweise Unterweisung aller

jungen Leute unter 18 Jahren im Schießen als einzige Alternative zur allgemeinen Wehrpflicht empfiehlt.

— **Marokko.** Die Einladung zur Marokko-Konferenz ist von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien angenommen, von England abgelehnt worden.

— **Vom russisch-japanischen Krieg.** Den Stand der Friedensfrage hat eine Berliner diplomatische Persönlichkeit, die mit den Anschauungen Japans vertraut ist, einem Mitarbeiter des „A. A.“ gegenüber folgendermaßen beleuchtet: „Um sich ein Bild von den Forderungen zu machen, zu denen Japan sich berechtigt hält, muß man sich immer wieder die Beweggründe gegenwärtig halten, die das Inselreich in den Kampf drängten. Nicht Eroberungslust leitete es, sondern es hat lediglich um seine Existenz als selbständiger Staat gerungen, in der es sich durch das Vorgehen Rußlands in der Mandchurien bedroht sah. Nur die Ueberzeugung, daß es sich um eine Lebensfrage handele, hat die Nation zu den Taten begeistern können, die ihrem Heere und ihrer Flotte bisher den Sieg gesichert haben. So wird denn auch Japan beim Abschluß des Friedens zum Ausgangspunkt des Kampfes, d. h. zu der Forderung zurückkehren, daß die Mandchurien Rußland genommen wird und auch in Zukunft vor seinen Aspirationen geschützt bleibt. Wenn übrigens immer betont wird, so fuhr der Diplomat fort, „Japan könne Rußland niemals zum Frieden zwingen, da es außerstande sei, den Russen über die Mandchurien hinaus nach Sibirien zu folgen, so verstehe ich nicht, womit man eine solche Ansicht stützen will. Die Sibirische Bahn fährt nicht bloß von Westen nach Osten; sie geht genau ebenso von Osten nach Westen, und von der mandchurischen Grenze lassen sich nach Sibirien hinein ebenso gut Truppen befördern, wie die Russen von Sibirien her sie an die mandchurische Grenze gebracht haben. Und was die Flotte betrifft, so glaube ich, daß Togo eine japanische Flotte ebenbürtig nach den holländischen Gewässern fahren kann, wie der russische Admiral seine Panzer von der Ostsee zum japanischen Meer gebracht hat. Dabei ist der Unterschied nur der: in den japanischen Gewässern erwartete eine siegesgewohnte Flotte die aus der Ostsee gekommenen feindlichen Schiffe. Wer aber wird im holländischen Meere den aus Japan gekommenen Panzern entgegen treten? Theoretisch stimmt also die Rechnung ganz und gar nicht, mit dem in der Mandchurien siegreich bestandenen Feldzug müsse die Sache für Japan unter allen Umständen zu Ende sein. Sie braucht es keineswegs zu sein, doch wird man hoffen dürfen, daß Japan der Pflicht überhoben sein wird, durch die Praxis die Richtigkeit seiner Theorie zu beweisen.“

— **Leider macht sich in demselben Augenblick, der die Aussicht auf den Frieden eröffnet, noch einmal die russische Seeräuberei geltend.** Nachdem vor einigen Tagen ein englisches Schiff verjagt wurde, ist jetzt noch ein deutsches in den Grund gebohrt worden. Nach einem bei der Hensburger Dampfschiffahrtsgesellschaft von 1869 am 15. d. eingegangenen Telegramm ist der eiserne Schraubendampfer Tetartos, 1812 Registertonnen groß, am 30. Mai von dem russischen Dampfschiff Don auf der Reise von Japan nach Tientsin in der nordchinesischen See in Grund gebohrt worden. Das Schiff hatte, wie die Gesellschaft dazu erklärt, keine Kriegskonterbanen an Bord, sondern war mit Holz und Schwellen beladen und nach einem neutralen chinesischen Hafen bestimmt.

— **Die Gesamtverluste der Japaner zur See** betragen während des Krieges an Toten 221 Offiziere und 1782 Mann und an Verwundeten 170 Offiziere und 1497 Mann. Tokio, 15. Juni. In dem heute vom Marineministerium

veröffentlichten Bericht Togos über die Seeschlacht bei Tsushima heißt es: Der japanische Schlachtbefehl wurde am 27. Mai um 1 Uhr 55 Min. nachmittags gegeben. Nachdem die japanischen Schiffsdivisionen ihre Manöver begonnen hatten, eröffneten die Russen um 2 Uhr 8 Min. das Feuer. Die Japaner erwiderten es erst, als sie auf 6000 Yards an die russische Flotte herangelangt waren; dann konzentrierten sie ihr Feuer auf die beiden führenden russischen Schiffe mit solchem Erfolge, daß die Schlacht um 2 Uhr 45 Min. nachmittags entschieden war. In der Schilderung der Ereignisse vom 28. Mai sagt Togo, seine Schlachtschiffe, Kamimuras Panzertreuzer und Uruis Schiffsdivision, sowie diejenige des jüngeren Togo hätten Nebogatows Geschwader völlig umzingelt und Widerstand nutzlos gemacht. Er, Togo, habe dann, nachdem sich Nebogatow ergeben, diesem und seinen Offizieren gestattet, ihre Säbel zu behalten.

Washington, 15. Juni. Der Sekretär des Präsidenten Roosevelt erläßt folgende Mitteilung: „Als die Regierungen Rußlands und Japans zu erkennen gaben, daß sie nicht in der Lage seien, sich mit der Wahl von Tschifu oder Paris als Ort für die Zusammenkunft der beiderseitigen Bevollmächtigten einverstanden zu erklären, brachte Präsident Roosevelt Haag in Vorschlag. Beide Regierungen mochten jedoch abermals Einwendungen und sprachen das Ersuchen aus, daß die Zusammenkunft in Washington stattfinden möge. Demgemäß machte Präsident Roosevelt beiden Regierungen die Mitteilung, daß Washington, ihrem Wunsch entsprechend, als Treffpunkt für die Bevollmächtigten der beiden Länder gewählt worden sei.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Schönheide, 14. Juni.** Sonntag, den 11. d. M. vormittags in der 11. Stunde ist im Schönheider Staatsforstrevier, Abteilung 5, in der Nähe des oberen Keilbergs, der auf einer Bodensfläche von ungefähr 47 Quadratmetern stehende, aber wenig gut entwickelte 20- und 40jährige Fichtenbestand durch Feuer vernichtet worden. Der entstandene Schaden ist unbedeutend und konnte der Brand durch hinzugekommene Spaziergänger gelöscht werden. Es kann nur vorläufige Brandlegung angenommen werden, denn früh hatte es geregnet, dürres Gras und Reisig hat nicht dortgelegen und der Boden war mit Waldhaide bewachsen.

— **Dresden, 14. Juni.** Sensationslüsterner Kreise sind wieder einmal daran, Heiratspläne im sächsischen Königshause zu schmieden und zu verbreiten. Nicht genug damit, daß sie König Friedrich Augusts Reize nach München mit dem angeblichen Plan einer Wiederverheiratung des Prinzen Georg, Herzogs zu Sachsen, in Verbindung bringen und in ihrer Phantasie schon eine Prinzessin des Hauses Wittelsbach an seiner Seite im Palais in der Jänzendorfstraße sehen. Sie flüstern und munkeln auch davon, daß der „Lieblingsschwarm“ des Sachsenvolkes, die Sehnacht nach einer zweiten Landesmutter, durchaus nicht ganz in das Bereich der Träume zu verweisen sei. Es seien vielmehr Anzeichen vorhanden, die der Erfüllung auch dieses Wunsches „nicht ungünstig“ sind. Wohlweislich verschweigen aber diese „Zeichendeuter“ die Anzeichen, die zu deuten sie so eifrig sind. Man würde wohl sonst diese Anzeichen nur zu schnell als Seifenblasen erkennen, die im Lichte nächster Beleuchtung zerplatzen.

— **Freiberg, 13. Juni.** Die allmähliche Abrüstung des Freiburger Silberbergbaues beeinflusst auch andere Industrien nachteilig. Durch die Reduzierung der Zahl der Bergarbeiter und deren Abwanderung wird die Hausindustrie der hier so blühenden Gold- und Silberdrahtwarenbranche stark gefährdet.

terie

tel

belegenen

er,

Rach-

und

enen.

kommt

Uhr

Uhr

Wiesen.

le.

t

on

SCHULTZ-MARKE

R

21

firm

anteten

oren.

H. ein-

en Be-

Bl.

age un-

ummer

thaus-

welchen

merksam